

Zeitschrift: Adelbodmer Himatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 81 (2020)

Artikel: Das Bircherhaus : ein Juwel im Dornrösenschlaf
Autor: Pieren, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Bircherhaus: Ein Juwel im Dornrösenschlaf



Es steht unscheinbar im Schatten des mächtigen Gemeindehauses – und ist ein historisch wertvoller Zeuge der Adelbodner Bauernhauskultur. Jakob Pieren hat sich einlässlich mit der Geschichte des Bircherhauses befasst. Und er präsentiert die Idee, es für die Öffentlichkeit erlebbar zu machen.

Fährt ein Besucher Adelbodens seinen Wagen ins Parkhaus, fällt ihm sicher das grosse alte Haus gegenüber der Sekundarschule auf: Das so genannte Mosimannhaus ist ein Meisterwerk der Zimmermannskunst und weist beeindruckende Schriftbalken und Verzierungen auf. Aber kaum jemand ahnt, dass einige Meter weiter, unterhalb des Recyclingplatzes, ein weiteres «Bijou» zu finden ist.

Das sogenannte Bircherhaus (gelegentlich auch als «Pierenhaus» bezeichnet) befindet sich auf der «Schwandmatte», auch «Pierematte», «Isaymatte» oder «Norromätteli» genannt. Man muss das Haus fast etwas suchen, wird es doch heutzutage neben dem markanten Gemeindehaus nicht unmittelbar wahrgenommen. Das Haus gehört seit längerem der Gemeinde und ist für Wohnzwecke vermietet.

Das Bircherhaus wurde 1783 von Notar Christian Bircher und seiner Ehefrau Maria Zahler erbaut. Im Laufe der Jahrhunderte wurden einige Änderungen (Laube, Dach, Giebel usw.) vorgenommen, aber im grossen Ganzen ist die originale Bausubstanz weitgehend unverändert erhalten. Sogar die Sprossenfenster in den Stuben scheinen noch die originalen zu sein. Ich zitiere dazu den Text, wie er im Bauinventar der Gemeinde zu finden ist, herausgegeben 2009 von der Einwohnergemeinde Adelboden und der Denkmalpflege des Kantons Bern:

«Bauernhaus von 1783. Herrschaftlicher, gut proportionierter Baukörper unter Giebeldach. Blockkonstruktion auf Massivsockel. Erschliessung der Traufläuben durch frontseitige Freitreppen. Symmetrischer, stark tektonisierter Aufriss. Kräftig skulptiertes und flach geschnitztes Dekor in zeittypischer Formensprache (Bibliotheksries, Karnies-, Blendbogen- und Würfelkonsolfries) überziehen flächendeckend die Front. Partiell vorhanden feingliedrige Sprossenfenster mit originalen Schiebefenstern. Westseitige Trauflaube teils eingewandet und verglast, Quergiebelausbau, bergseitige Front mit Schopfanbau. Das talwärts orientierte Bauvolumen steht direkt unterhalb des wuchtigen Verwaltungsgebäudes der Gemeinde. Hervorragendes, qualitätvolles Bauernhaus mit höchst qualitätvoller Altbausubstanz aus der Zeit des Spätbarocks.»

Kunstvolle Schliffscheiben

Zur Zeit des Baus des Hauses war es bei vermögenderen Leuten üblich, beim Neubau eines Wohnhauses dem befreundeten Bauherrn eine Schliffscheibe für die Stubenfenster zu spenden (auch Stubentüren waren ein beliebtes Geschenk).

Aus verschiedenen Quellen wissen wir, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Bircherhaus noch mehrere solche Scheiben an ihrem originalen Einbauort zu sehen waren.

Im «Kunstführer der Schweiz» von Hans Jenny (4. Auflage 1945) wird unter dem Stichwort Adelboden – nebst Angaben zur Dorfkirche – folgendes vermerkt: «Im Chalet Bircher (jetzt Isay) Folge geschliffener Wappenscheiben von 1783».

Im Pfarrarchiv befindet sich ein Schreiben vom 10. Februar 1915 von Hermann Hartman, Verfasser des 1914 erschienenen Werks «Das grosse Landbuch». Hartmann wendet sich darin an Wilhelm Pieren, den damaligen Besitzer des Bircherhauses, mit Kopie an Pfarrer Gelpke,

und nennt den Wunsch, die Schliffscheiben zu besichtigen und diese in einem künftigen Nachfolgewerk des «grossen Landbuches» eingehend zu beschreiben.

Der Folgeband ist aber nie im Druck erschienen. Die Burgerbibliothek Bern hat in ihrem Bestand ein zumindest teilweise erhaltenes Manuskript dieses geplanten Buches (Mss.h.h. XXIX 93–95). Darin sind auch Texte über Adelboden zu finden, die eine recht ausführliche Beschreibung des Bircherhauses (innen und aussen) enthalten.

Dazu ein Zitat von Hartmann aus den Jahren um 1917:

«Ein besonders interessantes Muster eines Hausbaues der guten alten Zeit bietet das Pierenhaus No 658. Zunächst ist es das einzige Haus des Dorfes, das statt der Dachschindeln einen ‹urchigen›, unregelmässigen Belag von dicken Schieferplatten besitzt. Dann ist es auch in seinen alten Formen sonst vollständig erhalten, noch existieren die Fällladen, sowohl seitlich als oben, die sonst vielfach beseitigt sind, weil dem modernen Menschen deren Aufstellen mit Spreizstäben nicht mehr behagen will. Statt wie an anderen Orten eine Gurte mit Konsolen gewählt wird, um die Waagrechte der Stockwerke nachdrücklich zu betonen, ist dazu hier ein tief gehauenes Rundbogenfries gewählt, das des Weiteren in seiner Wirkung noch durch einfache Würzelfriese unter den Gesimsgurten verstärkt wird. Abwechslungsweise erscheint hier ein Buchrückenfries über statt unter den Firstluken.»

Die Inschrift lautet: *Christian Bircher Seckelmeister dazumahl Und Maria Zahler sein Ehegemahl haben diss Haus gebauen hiehar Im 1783 Jahr Gwer Reichen Zimermeister.*

Das Haus ist aber besonders inwendig interessant, indem es ähnlich dem ‹Ruedihuus› in Kandersteg noch die alten Stiftungen von Türen und Fenstern durch Bekannte etc. enthält. Die Türen weisen bereits den zum Rococo übergehenden Barockstil auf. Die schön profilierte Fase des Rahmens gegen die Füllungen hin hat blaue Schrägung mit muschelartiger Schattierung in etwas dunklerem Farbauftag und goldener Leiste. Das Arabeskenfries der Füllungen ist in Dunkelblau gehalten und heller schattiert. Im Spruchbande erscheint die Widmung:

*Abraham Rosser und Maria Bertschi sein Hausfr. 1783
westlich: mit gleichem Dekor, etwas heller:*

Anna Brügger 1783

Der Türrahmen ist braun, die darauf gemalten Arabesken etwas dunkler. Merkwürdiger Weise haben aber sonst weder Wände noch Dielenbänder irgendwelche Verzierung. Allenhalben erscheint nur das bare gehobelte Brett ohne Verleistung. Die Möbel in diesem Haus, das immer in der gleichen Familie geblieben ist, sind von verschiedenen Generationen hier zusammen-

getragen worden, was die Inschriften reichlich bezeugen. Das Prachtstück eines Schrankes ist im Hochzeitszügel der Mutter der heutigen Bewohner auf der alten, furchtbar holprichten Adelbodner Strasse von Frutigen heraufgebracht worden. Mit den Türen sind auch die Schliffscheiblein der Fenster Stiftungen aus dem Baujahr 1783, da das Haus vom Talseckelmeister erbaut wurde. Bemerkenswert ist ferner noch der feine Kachelofen. Die Kacheln des Ofenleibes sind blau, die denselben einfassenden Garniturkacheln blauweiss mit brauner Zeichnung von Fischer- Schiffer- und Trachtenszenen. Kranz und Sockel sind in Rococo gehalten. Dieser Stubenwärmer mag der gleichen Brennerei entstammen wie ein Ofen zu Hondrich.»

Hartmann erwähnt hier, dass das Dach des Pieren- bzw. Bircherhauses als einziges im Dorf mit Steinplatten gedeckt gewesen sei. Aus einem Dokument aus dem Jahr 1790 («Topographische Oekonomische Beschreibung der Landschaften und des Tals Frutigen», verfasst im Hornung 1790) wissen wir aber, dass zu dieser Zeit in Adelboden noch weitere Häuser mit Steindächern zu finden waren. Es scheint sich also eher um ein überlebendes Beispiel einer traditionellen Methode, als um die Besonderheit eines vermögenden Bauherrn gehandelt zu haben.

Ein weiteres Hartmann-Zitat aus der Zeit um 1917:

«Eine ... Sammlung von Schliffscheiben enthält das sog. Pierenhaus in Adelboden etwas unterhalb der Kirche und Dorfstrasse. Der Bau röhrt vom Jahre 1783 her ... Die Jahrzahl dieser Zeit tragen darum auch sämtliche der gestifteten Scheibchen, welche in der Grösse von vielleicht 15 auf 20 cm drei Zimmer, d.h. die zwei gegen Süden und das eine gegen Westen schmücken und alle noch unbeschädigt erhalten sind.»

Es folgt eine detaillierte Beschreibung der Scheiben und weiterer Bauelemente in den verschiedenen Zimmern.

Verschwundene und wieder aufgetauchte Scheiben

Aus den frühen Dreissigerjahren, das genaue Aufnahmedatum wissen wir leider nicht, existiert eine Fotodokumentation, welche total 13 Scheiben umfasst (dieselben, welche bereits in der Schilderung von Hartmann erwähnt sind). Nachfolgend als Übersicht eine Aufnahme aller Scheiben mit der Nummerierung, die Hans Bircher in seinem Stammbaum des Geschlechts Bircher und in seinem Manuscript zum Bircherhaus (siehe Quellen) verwendet hat. Die mit einem Kreuz markierten Scheiben sind heute im Besitz der Gemeinde Adelboden.



Dreizehn Scheiben des Bircherhauses

Die Schwandmatte mit dem Bircherhaus wurde 1930 an Professor Isay, einen Juristen aus Deutschland, verkauft. Bis zu diesem Datum, und wahrscheinlich noch kurz nachher, waren die Scheiben an ihrem originalen Standort zu bewundern. Später verliert sich ihre Spur, und man wusste in Adelboden nicht, wo diese Scheiben hingekommen sind.

Allgemein vermutete man, sie seien nach Deutschland verbracht und in den Wirren des Zweiten Weltkriegs zerstört worden.

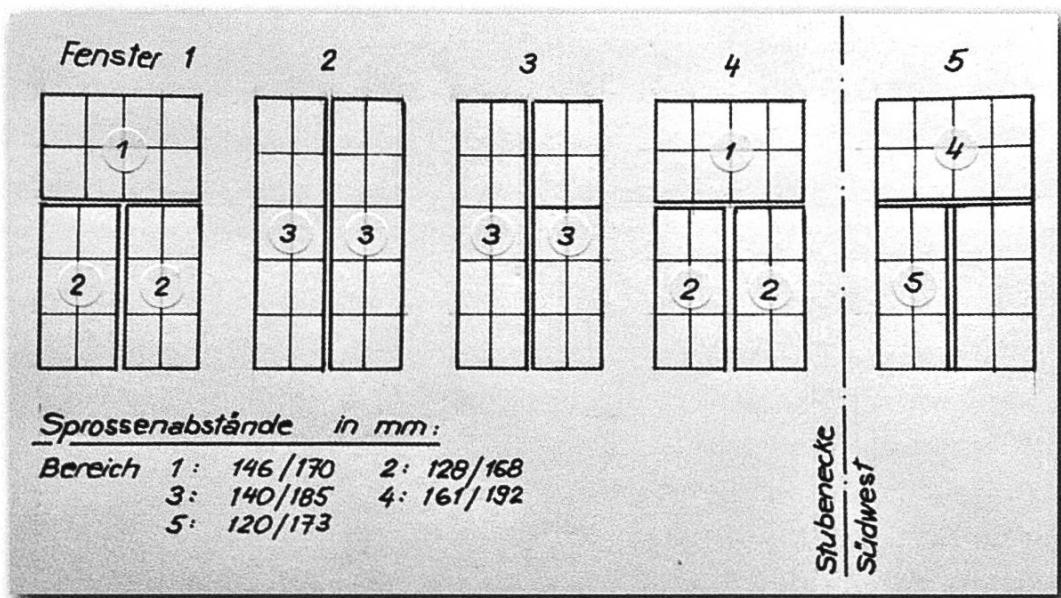
Mithilfe von Unterlagen des Musée du Vitrail in Romont konnte jedoch nachgewiesen werden, dass zumindest eine Scheibe irgendwie überlebt haben muss: Die Scheibe Nr. 7 ist nämlich heute im Heimatmuseum Saanen zu bestaunen.

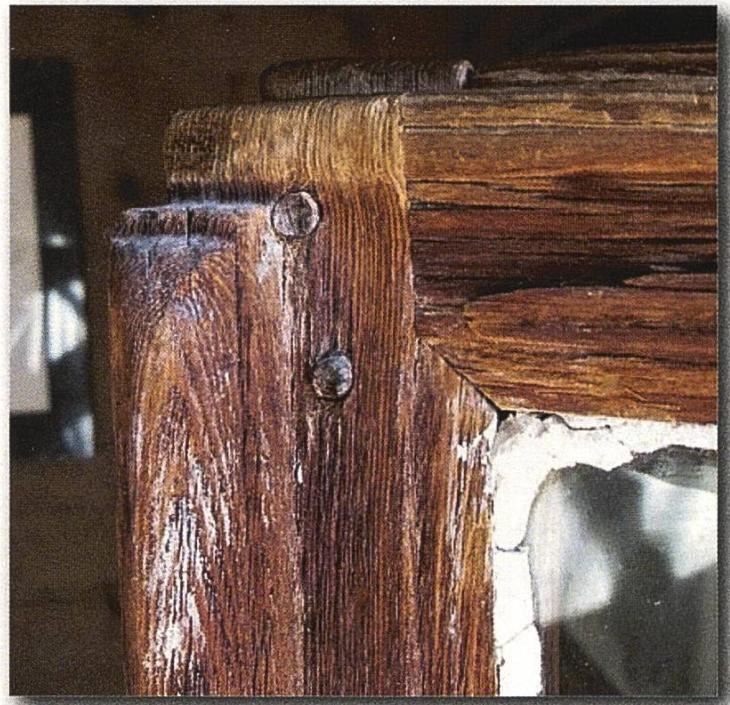
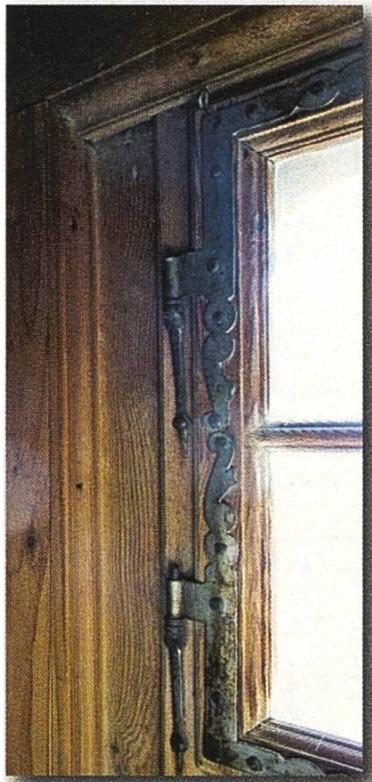
Nach weiteren Abklärungen deutete einiges darauf hin, dass möglicherweise auch andere Scheiben der zunächst befürchteten Zerstörung entkommen sind. Wahrscheinlich haben einige davon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Frutigen einen neuen Besitzer gefunden: In Adelboden war die Freude und Überraschung gross, als bekannt wurde, dass die 2016 verstorbene Notarin Susanne Bettschen-Stoller in ihrem Testament u.a. sieben Schliffscheiben, ursprünglich aus dem Bircherhaus stammend, der Gemeinde Adelboden vermacht hatte. Es handelt sich um die Scheiben Nr. 1, 2, 5, 6, 10, 12 und 13 gemäss der obenstehenden Übersicht.

An der Jubiläumsfeier zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung Dorfarchiv Adelboden hat der Gemeindeobmann diese Scheiben formell der Stiftung übergeben – zur sorgfältigen Aufbewahrung und verbunden mit dem Wunsch, die Scheiben wenn möglich auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Wiedereinbau-Pläne

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, die Fenster in der Stube in der südwestlichen Ecke des Bircherhauses von innen anzuschauen und einige Masse zu nehmen:





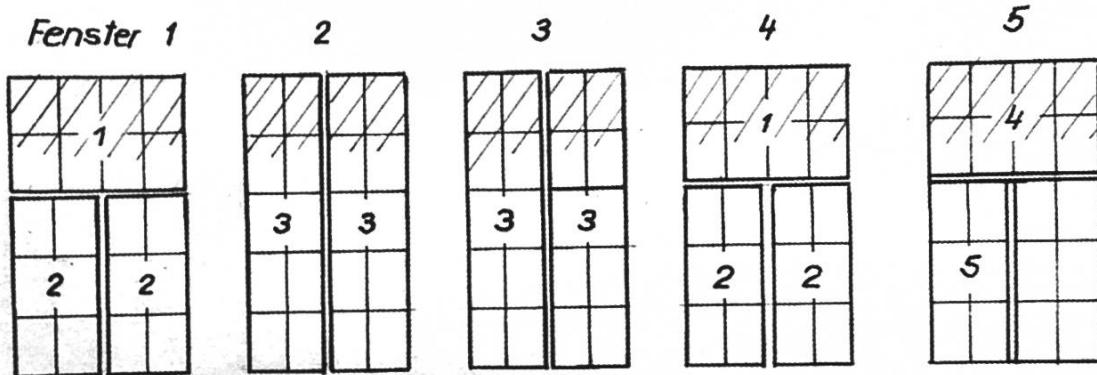
Details zu den Fenstern

Von den im Dorfarchiv vorhandenen sieben Scheiben können die Masse genau abgenommen werden, von den restlichen Scheiben lassen sich anhand der Fotos zumindest die Seitenverhältnisse ermitteln. Die Resultate lassen folgende Schlüsse zu:

1. Die Scheiben waren sicher zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den noch heute vorhandenen Fenstern eingebaut. Ob diese, wie die

Scheiben, bereits beim Neubau im Jahr 1783 ihren Dienst versahen, kann ich nicht abschliessend beurteilen; unmöglich scheint es nicht. Gemäss den Experten aus Romont wäre es eher unüblich, dass die Schliffscheiben direkt in Holzsprossen eingekittet wurden, aber völlig ausschliessen wollen sie dies nicht (gerade in einer eher «metallarmen» Gegend spricht einiges für die bevorzugte Verwendung von Holz).

2. Die fünf der von Hartmann der heutigen Wohnstube (Zimmer No. I) zugeordneten Scheiben könnten also wie folgt auf die fünf Fenster verteilt gewesen sein. Einiges spricht dafür, dass pro Fenster nur eine Schliffscheibe eingesetzt wurde:

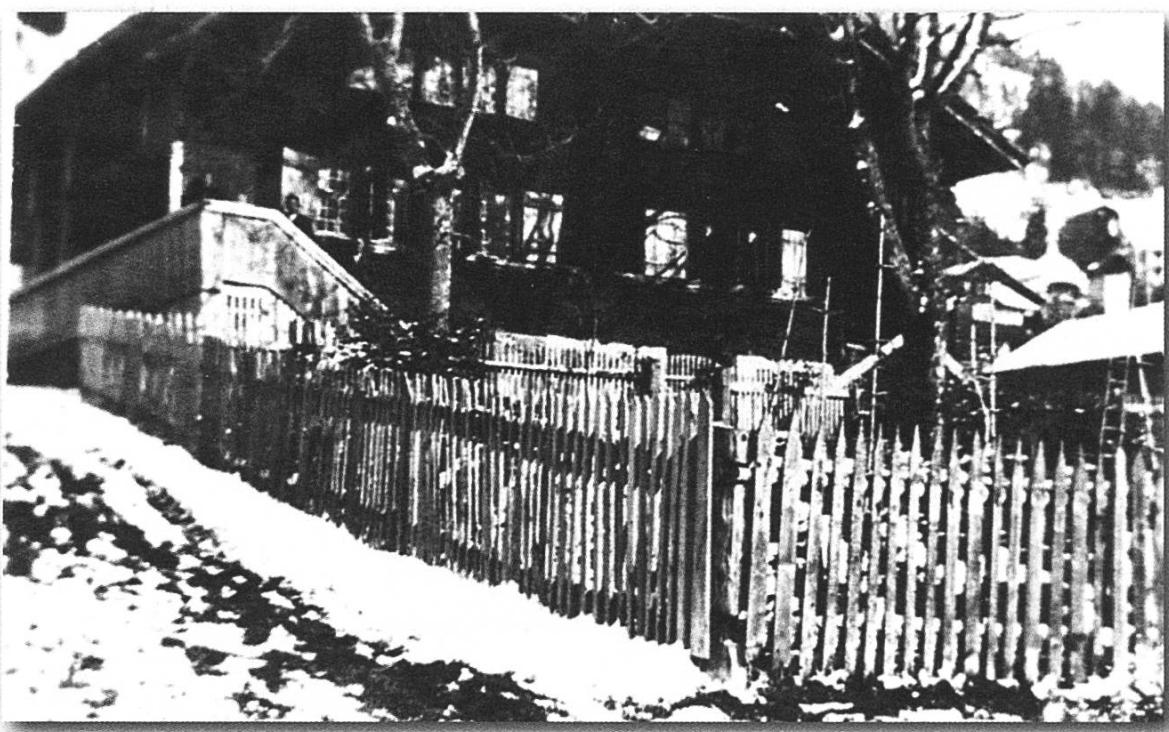


Zuteilung der Schliffscheiben zu den Bereichen:

Bereich 1: Scheiben 11 und 12
 3: Scheiben 9 und 10
 4: Scheibe 3

Aus einem alten Fotoalbum, heute im Besitz von Fritz Künzi, Adelboden, konnten eine Aufnahme des Innenraums und eine Aussenansicht des Bircherhauses genauer untersucht werden. Beide Aufnahmen datieren sicher vor 1930.

Mit den mir zugänglichen, eher beschränkten technischen Hilfsmitteln (Scan und Photoshop) war es leider nicht möglich, einzelne Schliffscheiben eindeutig zu erkennen. Wage Vermutungen lassen sich wohl anstellen, aber wahrscheinlich müssen wir uns mit der oben dargestellten Zuordnungsgenauigkeit (Scheibe zu Fenster/Fenstertyp) begnügen. In welchem Scheibenfeld die einzelnen Schliffscheiben in den jeweiligen Fenstern wirklich eingebaut waren, könnten wir allenfalls herausfinden, wenn noch bessere Fotos auftauchen sollten.



Wie kommen die Scheiben zu ihrem Publikum?

Es besteht der klare Wunsch, die prachtvollen Scheiben der Öffentlichkeit zu zeigen. Doch eine adäquate und sichere Präsentation dieser doch recht wertvollen Zeugen der Vergangenheit ist nicht ganz einfach zu realisieren. Das Heimatmuseum in Adelboden, welches sich als Ausstellungsort fast aufdrängt, ist grundsätzlich interessiert und bereit, ein entsprechendes Projekt in naher Zukunft anzugehen.

Das «Tüpfchen auf dem i» wäre aber, wenn man die Scheiben an ihrem ursprünglichen Ort, nämlich im Bircherhaus – vielleicht sogar in den originalen Fenstern – zeigen könnte! (Vergleiche dazu das «Ruedihuus» in Kandersteg oder das Dorfmuseum in Saanen.)

Das Bircherhaus als Ganzes ist ohne Zweifel erhaltenswert und heute noch (nicht zuletzt dank dem Interesse und Verständnis des jetzigen Mieters!) in einem weitgehend originalen Zustand. Der Ausbau entspricht aber bei weitem nicht den heutigen Wohn-Standards, und die Gemeinde als Eigentümerin muss wahrscheinlich so oder so «über kurz oder lang einiges Geld in die Hand nehmen».

Die Vision: Begegnungszentrum Bircherhaus

Man könnte das Haus, wenn das bestehende Mietverhältnis einmal endet, (ev. zusammen mit der Scheune) zu einem kleinen, aber schmucken *Begegnungszentrum der Gemeinde Adelboden* umgestalten.

Hier ein Vorschlag für ein denkbare Raumkonzept (inkl. Lift und durchgehender Rollstuhlgängigkeit):

- Einbau eines Versammlungsraumes im Dachgeschoss für kleinere Konzerte, Lesungen usw.
- Lokalitäten für das Dorfarchiv, Umzug oder Erweiterung des Heimatmuseums
- Raum für kleinere feierliche Anlässe der Gemeinde («Notar Stoller-Stube» mit den in einem Fenster konzentriert eingebauten Schliffscheiben)
- Kleine Küche für Apéros usw.
- Haus und Scheune liessen sich unterirdisch untereinander und mit dem Gemeindehaus verbinden. So könnten einerseits Reserveraum für die Gemeindeverwaltung und andererseits wohl auch Synergien für Haustechnik und Unterhalt geschaffen werden.

Die Gemeinde Adelboden hätte für die Realisierung dieser Idee mindestens zwei «starke Trümpfe» bereits in der Hand:

- Sie ist Eigentümerin des Bircherhauses und der dazugehörigen Scheune.
- Der Ort ist für eine öffentliche Nutzung optimal (Nähe zu Dorfkern und Parkhaus).

Ferner könnte die Schaffung dieses Zentrums auch ein Signal sein, von der Gemeinde schon finanziell unterstützte Institutionen (z.B. Dorfarchiv und Heimatmuseum) näher zusammenzubringen und so auch zu stärken.

Um dieses Projekt mit dem Arbeitstitel «*Begegnungszentrum Bircherhaus*» einer Realisierung näher zu bringen, ist die Bildung eines Aktionskomitees im Gang. Auch steht die Gründung eines Gönnervereins zur Diskussion.

Nachfolgend dazu eine erste kurze Stellungnahme der Behörden von Adelboden (Auszug aus einem Brief des Gemeinderats vom Januar 2020):

«Bei einem Mieterwechsel oder Sanierungsplänen sollen die Visionen von Jakob Pieren einbezogen werden. (...) Der Gemeinderat unterstützt die Gründung eines Vereins zur Erhaltung dieser Liegenschaft. Dies jedoch im Bewusstsein, dass in den nächsten Jahren keine Gemeindemittel für eine grundlegende Sanierung und Umnutzung der Liegenschaft zur Verfügung stehen.»

Im Juli 2020 hat der Gemeinderat entschieden, sein Mitglied Toni Oester werde die Gemeinde in dem zu gründenden Komitee vertreten. Seitens der Gemeinde gibt es also eine zumindest ideelle Unterstützung.

Fühlen Sie sich angesprochen und sind interessiert, an diesem Vorhaben in irgendeiner Form mitzutun? Dann bitte melden Sie sich beim Verfasser dieser Zeilen (jakob.pieren@bluewin.ch) oder bei der Hiimatbrief-Redaktion!

Quellen und Dank:

- Albert Schranz (Sigrist und Betreuer des Kirchenarchivs)
- Burgerbibliothek Bern
- Fritz Künzi, Adelboden (Besitzer Fotoalbum E. Künzi)
- Ulrich Büschlen, Adelboden (wohnt aktuell im Bircherhaus)
- Rolf Hasler (Vitromusée Romont)
- Hans Bircher: Manuskript «Bircherhaus auf der Schwandzelg im Adelboden» (Schachtel 23/76)
- Stiftung Dorfarchiv Adelboden: diverse Unterlagen

Jakob Pieren